

„Association pour le Progrès et la Défense des Droits des Femmes“ (APDF)- Mali

Seit 2012 befindet sich Mali im **Ausnahmezustand** - ein Militärputsch stellte die ohnehin brüchige Gesellschaftsordnung auf den Kopf. Seitdem gibt es keinerlei Rechtssicherheit oder klare Zuständigkeiten mehr. Immer wieder wurde Mali auch 2019 von terroristischen Gewaltakten und ethnischen Unruhen erschüttert. Zahlreiche Angehörige des malischen Militärs und Blauhelm-SoldatInnen wurden getötet, aber es kam auch zu schweren Massakern unter der ländlichen Bevölkerung. „Früher haben Richter und andere Standespersonen eingegriffen, heute herrscht totale Straffreiheit“, so die Vorsitzende eines malischen Vereins im französischen Paris gegenüber dem Politikmagazin Spiegel. Doch nicht die alten Stammesfehden zwischen Ackerbauern und Nomaden seien es, die nach Meinung vieler MalierInnen zu den Massakern führten, vielmehr strahle der Konflikt aus dem Norden immer mehr ins Zentrum ab. Nach der drohenden Übernahme des Nordens durch Islamisten im Jahr 2013 ist die Krise immer weiter an die Hauptstadt Bamako herangerückt. Die Vereinten Nationen haben mit Minusma eine ihrer weltweit größten Missionen mit 13.000 Blauhelmen im Land, die Operation ist aber ausschließlich im Norden Malis aktiv, wo es den fragilen Friedensvertrag der zahllosen bewaffneten Gruppen mit der Regierung abzusichern gilt.

Laut einem Bericht des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten besteht angesichts der aktuellen Sicherheitslage in Mali ein **erhöhtes Risiko von sexualisierter Gewalt** in mehreren Regionen des Landes, u.a. in Gao und Mopti. Schätzungen zufolge sind davon 142.242 Frauen, 162.987 Mädchen, 62.638 Jungen und 28.720 Männer betroffen.

Rund die Hälfte der Bevölkerung in Mali lebt unter der Armutsgrenze. Mädchen und Frauen sind auch außerhalb der Krisenregionen stark von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. **Über die Hälfte aller Mädchen werden vor ihrem 18. Lebensjahr zwangsverheiratet.** Mit fast 89 Prozent Prävalenz ist weibliche Genitalverstümmelung (FGM) weit im Land verbreitet. Im Durchschnitt bekommt eine malische Frau bis zu sieben Kinder. Die in muslimischen Kreisen erlaubte Mehrfachheirat führt zu einer hohen Geburtenrate in den Familien.

Die TERRE DES FEMMES-Partnerorganisation APDF (Association pour le Progrès et la Défense des Droits des Femmes) setzt sich für eine Verbesserung der Lage sowie die Stärkung und den Schutz der fundamentalen Rechte von Frauen und Mädchen ein. Sie ist die einzige Organisation in Mali, die in diesen schwierigen Zeiten im Bereich Gewaltschutz sowohl Notunterkunft als auch umfassende soziale, medizinische, psychologische und juristische Dienste unter einem Dach für betroffene Frauen und Mädchen anbietet. **Drei von der APDF betriebene Gewaltschutzzentren** ermöglichen dies: eines in der Hauptstadt Bamako, ein zweites in der Regionalhauptstadt Mopti 650 km nordöstlich von Bamako und ein drittes in der Krisenregion Gao in Nord-Mali. Letzteres wurde mithilfe von TDF aufgebaut und ist die einzige Schutzunterkunft in der gesamten Region.



Mit ihren ca. 30.000 Mitgliedern, die teilweise durch eigene kleine Büros in den acht Regionen Malis vertreten sind, ist die APDF gleichzeitig Frauenrechtsorganisation und Frauenbewegung. Die MitarbeiterInnen der APDF sind oft beteiligt, wenn neue Gesetzestexte beraten werden, und sensibilisieren auch Sicherheitskräfte wie Polizei, Gendarmerie und Armee. Außerdem führen sie Aufklärungskampagnen, z.B. gegen FGM, durch. Aufklärungs- und Lobbyarbeit zur langfristigen Änderung frauenfeindlicher Einstellungen in der Gesellschaft nehmen eine wichtige Rolle im Arbeitsalltag der APDF ein. Die Gewaltschutzzentren stellen unmittelbare Hilfe für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen sicher.

Foto:
Aufklärungsveranstaltung im
Gewaltschutzzentrum im

TDF unterstützt den Betrieb der Gewaltschutzzentren in Bamako und Gao. Dort finden von Gewalt und Diskriminierung betroffene Mädchen und Frauen ganzheitliche Hilfs- und Unterstützungsangebote. Damit sich die Frauen ein selbstbestimmtes Leben aufbauen können, werden ihnen **Schulungen zu einkommenschaffenden Aktivitäten** angeboten, wie z.B. zum Entwerfen, Schneiden und Färben von Textilien, zur Herstellung von Seifen und zur Verarbeitung von lokalen Agrarprodukten zu Trockenobst und -Gemüse etc. Nach den Kursen bekommen die Frauen die benötigten Materialien und Werkzeuge mit nach Hause und können sich so in ihren Dörfern mit Produktion und kleinen Verkaufsständen ein eigenes Einkommen erwirtschaften. Darüber hinaus geben sie ihre neu erlernten Fähigkeiten an andere Dorfbewohnerinnen weiter, wodurch sich der Erfolg der Schulungen vervielfacht.

Das **neue Gewaltschutzzentrum in Gao** wurde ab 2017 v.a. mit den Spenden eines Kölner Bauunternehmers gebaut. Wegen der angespannten Sicherheitslage in Nord-Mali und der schlechten Zugänglichkeit des Projektstandorts hatte sich der Bauablauf einige Male verzögert. Während der gesamten Projektlaufzeit durften AusländerInnen aufgrund des hohen Attentats- und Entführungsrisikos keinerlei Reisen in die Region unternehmen. Im August 2017 konnte die APDF den Grundstückskauf trotzdem endgültig abwickeln, im Januar 2018 wurde die Baugenehmigung offiziell erteilt und im Februar 2018 schließlich der Bauvertrag unterzeichnet. Im Dezember 2018 konnte der Bau nach vielen Herausforderungen erfolgreich abgeschlossen werden, auch dank eines ausgesprochen engagierten Bau-Supervisors.

Anfang 2019 wurden erste Möbel beschafft und seitdem nach und nach die Arbeit zugunsten gewaltbetroffener Mädchen und Frauen aufgenommen. Um das Gewaltschutzzentrum in Gao vor terroristischen Übergriffen zu schützen, zeigt es sich nach außen völlig unauffällig. Aus Sicherheitsgründen konnte auch keine Eröffnungszereemonie stattfinden. Das Zentrum bietet 20 Frauen und Mädchen Schlafplätze und Lebensraum.



2019 fanden rund 100 Frauen und Kinder in den Gewaltschutzzentren von Bamako und Gao Zuflucht und ein sicheres temporäres Zuhause. Zudem wurden etwa 600 Frauen und Mädchen in den Schutzhäusern versorgt, rechtlich beraten und psychologisch betreut.

Foto: Wartebereich im Gewaltschutzzentrum Gao

Im Anschluss an die Begleitung in den Schutzhäusern werden die Frauen und Mädchen unterstützt, beruflich und so auch finanziell unabhängiger zu werden oder auf andere Weise gesellschaftlich (wieder) Fuß zu fassen, um einen langfristigen Ausstieg aus der Gewalt zu ermöglichen. Häufig besteht der erste Schritt zurück in das gesellschaftliche Leben darin, Verwandte ausfindig zu machen. Hierbei kooperiert die APDF erfolgreich mit der malischen Polizei.

2019 wurden etwa zwei Geschwister, ein zehn- und ein siebenjähriges Mädchen aus Toumadjama, von der Polizei aus der Kinderarbeit befreit und bei der APDF in Sicherheit gebracht. Die TDF-Partnerorganisation konnte Verwandte der beiden

Mädchen ausfindig machen, bei denen sie in guten Verhältnissen aufwachsen können, und so eine verlässliche und geschützte familiäre Unterbringung ermöglichen.

Ein anderer Fall war der einer jungen Schwangeren aus Guinea, die von der APDF im Gewaltschutzzentrum untergebracht sowie psychologisch und medizinisch betreut wurde. Nach der Entbindung konnte die Organisation den malischen Vater des Neugeborenen ausfindig machen und ihn im Rahmen einer Mediation davon überzeugen, die Vaterschaft anzuerkennen und für den Unterhalt seiner Tochter aufzukommen.



2019 hatten rund 60 Frauen und Mädchen in Bamako und Gao die Möglichkeit, Kenntnisse im Schneiden, Nähen, Sticken, in der Verarbeitung lokaler Agrarprodukte, der Herstellung von Seife und im Friseurhandwerk zu erwerben, die ihnen den Einstieg in ein stärker selbstbestimmtes Leben erlauben.

Foto: Schulungsteilnehmerinnen in Bamako mit selbst hergestellten Seifen

Am Gewaltschutzzentrum in **Bamako** konnten 2019 **wichtige Reparaturarbeiten**, u.a. am Dach und an mehreren Fenstern, umgesetzt werden.

Ein weiteres Projekt, das TDF seit Herbst 2019 in Kooperation mit der deutschen NRO Häuser der Hoffnung und ihren malischen Partnern APDF und AMDD (Association Malienne pour le Développement Durable) unterstützt, fördert die **Menschenrechtskenntnis und Gesundheitsvorsorge von SchülerInnen**. DirektorInnen, Lehrkräfte und SchülerInnen mehrerer Bildungseinrichtungen werden zu BotschafterInnen für Menschenrechte und Gesundheitsvorsorge ausgebildet. Dabei spielen v.a. die Themen Krankheitsprävention, Hygiene, Pubertät, Sexualität, Menstruation, Genitalverstümmelung, Kinderrechte, Frauenrechte, sexuelle und reproduktive Rechte, Schwangerschaft, Verhütung, Familienplanung, Frühverheiratung, gewaltfreie Kommunikation sowie Selbstsicherheit und-Verteidigung eine Rolle. Geplant ist, dass die frisch ausgebildeten BotschafterInnen ihr Wissen in selbstorganisierten Veranstaltungen an die SchülerInnen weitergeben.

Auch werden sie den SchülerInnen beratend zur Seite stehen und sie durch ihren Alltag begleiten. Langfristig soll so den schädlichen Praktiken der Frühverheiratung und weiblichen Genitalverstümmelung vorgebeugt werden. Auch steigen die Chancen auf eine stärker selbstbestimmte Familienplanung.

Vielen herzlichen Dank an alle Mitfrauen und weiteren FörderInnen für die Unterstützung des TDFKooperationsprojekts in Mali im Jahr 2019! Die APDF leistet unerlässliche Arbeit – trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten! Unsere Hochachtung gilt diesen mutigen Frauen. Mit dem neuen Gewaltschutzzentrum in Gao kann die

Sicherheit von Frauen und Mädchen auch im Angesicht des dort präsenten islamistischen Terrors verbessert werden. Mali ist im Zuge der **Corona-Pandemie mit 2.521 bestätigten Fällen** (Daten von Juli 2020) verhältnismäßig stark im afrikanischen Vergleich betroffen. Der Schutz von Frauen und Mädchen, die in von Gewalt und Abhängigkeit geprägten Beziehungen leben und dies schlimmstenfalls auf engstem Raum mit potentiellen Tätern im Rahmen von Lockdown-Maßnahmen, bleibt in diesem Zusammenhang auch 2020 enorm wichtig.

Birgitta Hahn, Referentin für Internationale Zusammenarbeit, TERRE DES FEMMES